

Regierungsratsbeschluss

vom 6. Juni 2006

Nr. 2006/1075

Soziale Dienste: Integration ausländische Wohnbevölkerung; Zwischenbericht Konzeptarbeiten ASO Integration

1. Ausgangslage

Mit Regierungsratsbeschluss Nr. 2005/2461 vom 29. November 2005 wurde das Leitbild Integration beschlossen und die Fachkommission Integration für die Amtsdauer 2005 – 2009 gewählt.

Die Leitideen des beschlossenen Leitbildes sind:

- Zugezogene Personen sind differenziert als selbstverantwortliche Menschen wahrzunehmen.
- Ressourcen der hier lebenden Menschen fördern.
- Inländische und ausländische Staatsangehörige begegnen einander respektvoll und tolerant.

Ausgangslage und unverhandelbar sind die in der Schweiz geltenden Grundwerte und die rechtsstaatlich-demokratische Rechtsordnung.

Das Departement des Innern wurde beauftragt, die Massnahmen in einem Konzept zu konkretisieren und im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel umzusetzen.

2. Situations- und Bedarfsanalyse

Um den Auftrag des Regierungsrates langfristig auf der Grundlage klar erhobener Daten umsetzen zu können, hat das Amt für soziale Sicherheit die Fachhochschule Nordwestschweiz beauftragt, eine Situations- und Bedarfsanalyse durchzuführen.

Dabei soll die Situation der Ausländerinnen und Ausländer im Kanton Solothurn auf der Grundlage der Daten aus dem Sozialbericht 2005 und strukturiert nach zuvor festgelegten Themenfeldern beschrieben und festgestellt werden, welche Integrationsangebote bereits bestehen.

Die Bedarfsanalyse soll aufzeigen, was zu tun ist. Der Bericht orientiert sich am Aufbau und der Struktur des Sozialberichts 2005 einerseits, am Schwerpunkteprogramm des Bundes und am Leitbild Integration des Kantons Solothurn andererseits.

Bis Ende 2006 liegen der Fachkommission Integration Handlungsempfehlungen zur Umsetzung weiterer Massnahmen zur sozialen und kulturellen Integration von ausländischen Staatsangehörigen im Kanton Solothurn vor.

3. Schwerpunktprogramm des Bundes, 2004 - 2007

Das Schwerpunktprogramm der Eidgenössischen Ausländerkommission EKA ermöglicht die ziel- und wirkungsorientierte Entwicklung von Integrationsmassnahmen, die Vergleichbarkeit mit andern Projekten, die Evaluation und Forschung sowie den Zugang zu den finanziellen Ressourcen des Bundes (zur Zeit 14 Millionen pro Jahr für die gesamte Schweiz).

„Integration ist zu einer Querschnittaufgabe geworden, welche alle gesellschaftlichen Bereiche betrifft und von der öffentlichen Hand auf allen drei Ebenen (Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden) gemeinsam wahrzunehmen ist. Es ist Aufgabe der Behörden, die Rahmenbedingungen zu schaffen, um allen einen chancengleichen Zugang zu den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ressourcen zu ermöglichen.“

Aus Sicht des Bundes werden drei Säulen der Integration unterschieden:

- **Erste Säule:** geht davon aus, dass die strukturelle Integration insbesondere über die ordentlichen Strukturen (z.B. Erziehungs- und Bildungswesen, Wirtschaft und Arbeit, Gesetze, Steuern, Versicherungen usw.) erfolgt. Ein zentrales Anliegen ist es, die staatlichen Dienstleistungen für alle in unserem Land lebenden Menschen zugänglich zu machen.
- **Zweite Säule:** betrifft die politische Integration.
- **Dritte Säule:** befasst sich mit dem Alltag der Wohnbevölkerung und somit mit der sozialen und kulturellen Integration. Gestützt auf die Ausländergesetzgebung wurde dazu das Schwerpunktprogramm des Bundes ausgearbeitet. Die erfolgreiche Umsetzung setzt die Initiative privater und öffentlicher Kreise voraus.

Private und öffentliche Träger können beim Sekretariat der Eidgenössischen Ausländerkommission EKA zu den sogenannten **Themenbereichen A- E** Projektgesuche zur Mitfinanzierung einreichen.

Das kantonale Konzept baut auf diesen Schwerpunkten auf. Damit kann eine "Mischfinanzierung" notwendiger Projekte erreicht werden (siehe dazu auch Beilagen 2 und 3).

Die Themenbereiche gliedern sich wie folgt:

- **Verständigung fördern (A)**
Alltagsorientierte Sprachkurse für Personen mit erschwerem Zugang zu ordentlichen Angeboten

Institutionen öffnen: Unterstützung von Vorhaben, die eine Öffnung für alle Bevölkerungsgruppen zum Ziel haben

Förderung von Personen und Personengruppen, denen für die Integration im Alltagsleben eine Schlüsselfunktion zukommt.

¹ EJPD, 13.5.2003, Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern. Schwerpunktprogramm für die Jahre 2004 bis 2007. Prioritätenordnung nach Art. 17 der Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern..

Unterstützung von Institutionen der Zivilgesellschaft bei Projekten und Prozessen, welche eine verstärkte Beteiligung der ausländischen Bevölkerung zum Ziel haben.

- **Zusammenleben erleichtern (C):**
Kleinere Projekte zur besseren Nutzung der Chancen zur Integration vor Ort
- **Kompetenzzentren entwickeln (D)**
Entwicklung von Fachdiensten in den Regionen
- **Innovation und Qualitätssicherung (E)**
Projekte mit Erkenntnisgewinn für Integrationsarbeit / oder Pilotcharakter

4. Handlungsfelder und Massnahmen des Kantons Solothurn

Diese Schwerpunktthemen des Bundes werden nun im Kanton Solothurn mit den festgelegten Handlungsfeldern verknüpft und entsprechende Projekte erarbeitet oder unterstützt.

Diese Handlungsfelder der Integration wurden vom Regierungsrat wie folgt definiert:

Integration wird hauptsächlich erreicht mit der **Beteiligung** an den Prozessen und Strukturen unserer Gesellschaft. Dies in folgenden fünf Handlungsfeldern:

- **Bildung**
- **Beruf**
- **Beziehungen**
- **Begegnungen**
- **Bürgerrecht**

4.1 Bildung

4.1.1 Deutsch- Integrationskurse

Ziel: Neuausrichtung der Deutsch-Integrationskurse

Die Anzahl Mütter / Frauen, welche Deutsch-Integrationskurse besuchen, soll markant erhöht werden: Mütter haben eine Schlüsselfunktion, die es vermehrt und nachhaltig zu nutzen gilt. Nachhaltigkeit wird verstärkt erreicht, in dem die Kinder miteinbezogen werden. ¹

ASO Integration unterstützt verschiedene Ausrichtungen:

- a. Alltagsorientierte Deutsch-Integrationskurse für ausländische Frauen, welche in den Gemeinden / Quartieren tendenziell isoliert leben und stark in die Familien- und Hausarbeit eingebunden sind. Der Kurs „Lernen in der Gemeinde“ geht bewusst zu den Migrantinnen hin. Kinderbetreuung wird angeboten. Die behandelten Themen sind ganz auf die Lebenswelt der Migrantinnen ausgerichtet. Neben der Arbeit im Kursraum gehören integriert immer auch Besuche ausserhalb des Kurslokales dazu: bei Behörden, Schulen etc. in enger Zusammenarbeit mit den Standortgemeinden.

¹ Zur Kontrolle wird eine entsprechende Statistik (beginnend im November 2005) geführt.

b. Daneben werden von verschiedenen Projektträgern angeboten: Alphabetisierungskurse, Textwerkstatt, Deutschgrundkurs für Schichtarbeiter, Integrationskurs Deutsch / Beruf/ Bildung). Es handelt sich vorwiegend um Schwerpunkt A Projekte (siehe oben).

c. Neu ist für den Kanton Solothurn das „MuKi-Deutsch“. Es handelt sich um alltagsorientierte Integrationskurse, vorwiegend für Mütter mit vorschulpflichtigen Kindern. Kleine Kinder sind ganz einfach dabei und lernen „nebenbei“ deutsch. So wird bewirkt, dass der erste Kontakt mit der deutschen Sprache vor Eintritt in den Kindergarten erfolgt. Die Schule, d.h. die Lehrkräfte des Staates werden entlastet. "Muki-Integrationsdeutsch" wird im Kanton Aargau seit mehreren Jahren (inzwischen mehr als 20 Gemeinden) mit sehr gutem Erfolg durchgeführt. Das Sekretariat der EKA ist sehr daran interessiert, dass erfolgreiche Projekte regionale Anwendung finden (Das Rad soll nicht neu erfunden werden).

In Absprache mit dem Kanton hat die "machbar Bildungs-GmbH", Aarau beim Bund ein entsprechendes Projekt für 8 Gemeinden eingereicht (Schwerpunkt A). Diese Kurse werden mit zwei Kursleiterinnen durchgeführt (eine Erwachsenenbildnerin plus eine Lehrkraft für Kinder). Dabei ist wichtig, dass beim MuKi-Deutsch immer eine Lehrkraft der Gemeinde dabei ist, welche die Verhältnisse vor Ort genau kennt. Der Kurs ist sehr praxisorientiert. An Hand von Alltagsproblemen wird deutsch gelernt.

8 Gemeinden sind eine Zielvorgabe. Bis Ende Mai 2006 stehen die Verhandlungen zwischen dem Projektanbieter und 2 Gemeinden kurz vor Abschluss, mit 9 weiteren Gemeinden steht die "machbar Bildungs-GmbH" in Kontakt.

4.2 Beruf

4.2.1 Jugendarbeitslosigkeit

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung sind auch hier zentrale Erfolgsfaktoren. Mit der Jugendförderung des Kantons Solothurn, dem laufenden Projekt „Berufswahlplattform“ (Amt für Berufsbildung und Berufsberatung), dem Berufsbildungszentrum BBZ der Gewerblich Industriellen Berufsschule GIBS, dem Alten Spital und weiteren Organisationen ist die Zusammenarbeit eingeleitet.

Wie in anderen Leistungsfeldern auch, geht es in diesem Bereich nicht um migrationsspezifische Projekte, vielmehr ist unter der jeweiligen Federführung der Departemente für Bildung und Kultur (DBK) oder Volkswirtschaft (VWD) das bisherige generelle Massnahmenpaket gegen die Jugendarbeitslosigkeit weiter zu entwickeln

4.2.2 Stellenbesetzung in der öffentlichen Verwaltung und Öffnung der Institutionen

Die interdepartemental zusammengesetzte Fachkommission Integration wird die beiden, in sich zusammenhängenden Themen behandeln.

Insbesondere zum Begriff „Öffnung der Institutionen“ gehört auch das Thema „Umgang mit Vielfalt“ oder auf „Neudeutsch“ „Diversity management“. Dazu kann zusammengefasst folgendes gesagt werden.¹

¹ terra cognita 7/2005 ouvertüre, Schweizer Zeitschrift zu Integration und Migration, .EKA

„Unter interkultureller Öffnung der Institutionen verstand man zunächst vor allem den Abbau von Zugangsbarrieren für Migrantinnen und Migranten bei Dienstleistungseinrichtungen des Staates mittels der Verbreitung entsprechender Informationen für Fremdsprachige und der Schulung von Mitarbeitenden in interkultureller Kompetenz. Dass Zugewanderte sich von staatlichen Institutionen nicht angesprochen fühlten oder sich im Verwaltungsdschungel weniger gut zurecht fanden als Einheimische, führte man auf mangelnde Professionalität innerhalb der Verwaltung zurück. Würde man die zur Verfügung stehenden Instrumente richtig anwenden, wäre das Problem weitgehend gelöst. Fachleute stellen jedoch fest, dass dies allein nicht genügt. Öffnungsprozesse verlangen von allen Beteiligten und auf allen Stufen eines Betriebs ein entsprechendes Engagement. Zudem beinhaltet nach heutigem Verständnis institutionelle Öffnung nicht nur die Berücksichtigung aller Bevölkerungsgruppen beim Erbringen von Dienstleistungen. Ebenso sehr wird gefordert, dass die Vielfalt der Mitarbeitenden in einer Institution honoriert und entsprechend eingesetzt wird.“

Ebenso sehr geht es aber auch darum, die integrative Kraft von Vereinen nutzbar zu machen, also eine zivilgesellschaftliche Öffnung zu fördern. Es ist eine alt bekannte Tatsache, dass sich Schweizerinnen und Schweizer dank Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen schnell an einem neuen Ort zurechtfinden. *„Unter dem Titel «Institutionen öffnen» unterstützt der Bund heute Projekte, welche den Zugang ausländischer Personen zu schweizerisch geprägten Organisationen fördern. Entsprechend unserem Integrationsverständnis eines zweiseitigen Prozesses unterstützen wir auch Vorhaben, die den Zugang von Schweizern und Schweizerinnen zu ausländisch geprägten Vereinigungen erleichtern.“*

4.3 Begegnung

4.3.1 Kampagne „Aller Anfang ist Begegnung“ (RRB 2064 / 24.10.2005)

Die Inserate, mit Veranstaltungshinweisen werden in 4 Anzeigern publiziert: Solothurner Woche, Grenchner Stadt-Anzeiger, Stadtanzeiger Olten, Anzeiger Thal-Gäu. Ab April 2006 folgte dazu auch eine Kinowerbung in 5 Solothurner Kinos. Diese Werbung ist kostengünstig, wirksam und erreicht ein sehr heterogenes Publikum (verschiedene Filme), was ganz im Sinne der Kampagne ist.

4.3.2 Neuzuzüger und Neuzuzügerinnen

Geplant ist die Kontaktaufnahme mit den Einwohnergemeinden. Es geht darum, z.B. in Gemeindepräsidentenkonferenzen Integrationsfragen auf kommunaler Ebene anzugehen. Neuzuzüger und Neuzuzügerinnen, insbesondere zugewanderte Personen müssen durch eine klare, offene Kommunikation auf das „Leben in der Gemeinde“, mit allen Rechten und Pflichten (inkl. Deutsch lernen) aufmerksam gemacht werden.

Der Integrationsdelegierte hatte diesbezüglich erstmals an der Gemeindepräsidentenkonferenz der Amtei Solothurn-Lebern am 24. Mai 2006 in Selzach Gelegenheit, sich mit den Gemeindepräsidenten auszutauschen und auch auf die Wichtigkeit von Deutschkursen hinzuweisen.

4.3.3 Quartierentwicklung: Konfliktprävention / Intervention / Entwicklung

¹ Walter Schmid, Rektor der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern und Vizepräsident der EKA in terra cognita 7/2005.

„In den letzten Jahren ist in einigen Schweizer Städten eine Reihe von grösseren und kleineren Projekten in benachteiligten Quartieren an die Hand genommen worden, welche die Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung wie auch die Stärkung der Integration im Auge haben. Dank etlichen Studien ist das Wissen um diese Prozesse verbreitert worden.“⁴

Im Sinne des Konzeptes geht ASO Integration aktiv auf Organisationen zu, welche im Integrationsbereich tätig sind. Die Vernetzung zum Beispiel mit dem Verein Granges-Mélanges in Grenchen hat im November 2005 zur Teilnahme an der Veranstaltung „Leben im Lingeriz“ geführt. Das Quartier Lingeriz hat einen hohen Ausländeranteil und der Wunsch von Bewohnern und Liegenschaftsbesitzern ist es, eine Imageverbesserung herbeizuführen.

In gemeinsamer Arbeit mit dem Verein Granges Mélanges, der Baudirektion Grenchen, der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern HSA und dem Bundesamt für Wohnungswesen konnte das Quartierentwicklungsprojekt entwickelt und das Gesuch beim Bund eingereicht werden. ASO Integration konnte die im Bereich Quartierentwicklung erfahrene HSA, Fachbereich Soziokultur für die Beratung und die Entwicklung der Projekteingabe bei der EKA gewinnen. Die Hochschule übernimmt die Projektleitung, die politische Unterstützung ist beschlossen.

In Subingen fand durch die Vermittlung des Integrationsdelegierten eine Aussprache zwischen Liegenschaftsbesitzern / Hauswarten und Gemeindepräsidium statt. Geplant ist eine kleine Projektgruppe, um die laufenden Quartierprobleme (schlechtes Image, Sprayereien, Abfallentsorgung, Konflikte zwischen Generationen und zwischen Ausländern und Schweizern) angehen zu können.

4.3.4 Sport

Sport ist ein wichtiger Integrationsfaktor. Sportvereine leisten eine grosse Arbeit in diesem Bereich. Entsprechend hat ASO Integration unter anderem die Initiative für die Integrationsolympiaden in Solothurn, Grenchen, Olten ergriffen.

Alle drei Gemeinden haben zugesagt (inkl. finanzielle Beteiligung). Der Bund hat die finanzielle Beteiligung bereits in Aussicht gestellt. Die letztes Jahr erfolgreich durchgeführte Olympiade in Langenthal ist Ausgangspunkt. Der damalige Projektleiter ist auch im Kanton Solothurn Projektleiter. Die Vorbereitungsarbeiten sind weit fortgeschritten, die teilnehmenden Vereine stehen fest.

Bei den Integrationsolympiaden geht es darum, Begegnungen zwischen Zugezogenen und Schweizern zu initiieren. Erwünschte Ergebnisse sind beispielsweise: Volleyballerinnen bringen türkischen Frauen ihr Spiel bei. Umgekehrt lehren türkische Frauen den Sportlerinnen türkischen Tanz. Es geht also darum, Begegnungen zu ermöglichen, die sonst nicht zu Stande kämen und die – so hofft man – auch längerfristigen Charakter haben.

Des weiteren ist ASO Integration in Verbindung mit dem Fussballclub Grenchen für ein Pilotprojekt. Es gilt zu verhindern, dass es zu Gewaltvorkommnissen auf und um Fussballplätzen kommt.

4.3.5 Jugend

¹ Zeitschrift Integration und Habitat, August 2005, EKA

Siehe auch unter 4.2.1, Jugendarbeitslosigkeit. Der Kontakt zu den Jugendverbänden ist ein weiteres Ziel.

ASO Integration steht in Kontakt mit dem „Alten Spital“. Gemeinsam mit dem Bund wurde z.B. das Jugendintegrationsprojekt „Rhythmus – Tanz – Gesang“ unterstützt. Das Projekt wurde mit 23 Jugendlichen aus zwei Schulen durchgeführt. Elf Schüler und Schülerinnen stammten aus dem ersten Kurs der Integrationsklasse der Gewerblich-industriellen Berufsschule Solothurn, eine Gruppe von zwölf Jugendlichen setzte sich aus Freiwilligen zweier Schulklassen der Bezirksschule Schützenmatt Solothurn zusammen. So entstand eine heterogene Gruppe mit Jugendlichen aus elf Herkunftsländern mit zwölf verschiedenen Muttersprachen und vier unterschiedlichen Religionen. Christen (Katholiken, Protestanten, Orthodoxe), Muslime, Hindus und Buddhisten begegneten sich.

Auf die öffentliche Aufführung wurde in speziellen Inseraten der Kampagne „Aller Anfang ist Begegnung“ hingewiesen.

4.3.6 Kultur

Das Projekt „Treffpunkt Museum“ schafft durch aktives Erleben eine Brücke zwischen eigenen Erfahrungen und unserem Kulturkreis. Bilder und Objekte eignen sich ausgezeichnet für die Auseinandersetzung zwischen eigenen Erlebniswelten und der Kultur (und Natur) der Schweiz. Erworbene Sprachkenntnisse können in neuer Umgebung angewandt und gefestigt werden.

ASO Integration hat hier die bessere Durchmischung zwischen Zugezogenen und Schweizern ange-regt. Die Umsetzung dieses Gedankens ist allerdings nicht ganz einfach.

ASO Integration hat die Initiative für die Schaffung eines „Chors der Nationen“ ergriffen. Musik ist ein weiterer, wichtiger Integrationsfaktor. Der Projektleiter, Herr Bernhard Furchner, Musikwissenschaftler der Pädagogischen Hochschule Liestal hat das Projekt nach Rücksprache mit ASO Integration und ECAP beim Bund eingereicht. Bereits wurde ein Beitrag von Fr. 15'000.- in Aussicht gestellt. Das Projekt hat Pilotcharakter und man erhofft, vom Projekt neue Erkenntnisse zu gewinnen, wie Musik noch besser als Integrationskraft eingesetzt werden kann.

4.4 Beziehungen

4.4.1 Aufbau Dachorganisation Migration

Ende März 2006 und anfangs Mai fanden mit ausgewählten Schlüsselpersonen aus der "Migrations-szene" die ersten Sitzungen der Arbeitsgruppe statt. Nach dem Vorbild des Kantons St. Gallen soll ein Dachverband Migration aufgebaut werden. Im Kanton St. Gallen ist der Dachverband von ausländischen Gruppierungen Ansprechpartner für den Kanton. Die Regierung bietet Gesprächsbereitschaft an und schafft dazu Voraussetzungen, setzt aber auch Leitplanken. Sehr wichtig sind gut integrierte Schlüsselpersonen, welche verhindern helfen, dass in einem Dachverband nationale Konflikte der Herkunftsländer ausgetragen werden.

Demnächst findet ein Treffen zwischen der Arbeitsgruppe und einer Delegation des Vorstandes des Dachverbandes des Kts. St. Gallen statt.

4.4.2 Interreligiöser Dialog

Der Kontakt zur schweizerischen Organisation „Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft Schweiz“ IRAS ist hergestellt.

In der Fachkommission ist die Solothurner Interkonnessionelle Konferenz SIKO vertreten.

4.4.3 Gesundheit

In Zusammenarbeit mit der Migrationsbeauftragten des Kantonsspitals Olten (wo bereits gute Migrationsarbeit geleistet wird) und jetzt auch mit der „solothurner spitäler ag“ wird der Runde Tisch „Gesundheitsversorgung und Migration“ ausgebaut. Klare Zielsetzungen (ergebnisorientiert) und Stossrichtungen sollen formuliert werden. ASO Integration konnte wichtige Inputs leisten.

Erkannt ist, dass die Personalschulung, bezogen auf multikulturelle Kompetenzen weiter verbessert werden muss. Dies wird nicht zuletzt auch einen Spareffekt mit sich bringen. Siehe auch unter 4.2.2.

Die Migrationsbeauftragte des Kantonsspitals Olten wird, in Zusammenarbeit mit interkulturellen und zertifizierten Vermittlern die Bedürfnisse an einen kantonalen Dolmetscher- und Vermittlerdienst formulieren.

4.4.4 Schule

Hier ist eine enge Zusammenarbeit, ein guter Informationsaustausch notwendig und konnte bereits ausgebaut werden. Dies hat z.B. dazu geführt, dass das unter 4.4.5 erwähnte Projekt „sensidis“ zu Stande kommen kann.

4.4.5 Sensibilisierung gegen Diskriminierung / Gewaltprävention

In Zusammenarbeit mit der Fachverantwortlichen Interkulturelle Pädagogik des Amtes für Volksschule und Kindergarten, hat ASO Integration Ende Februar 2006 alle kommunalen Aufsichtsbehörden und Schulleitungen im Kanton Solothurn über die neu ausgerichtete Integrationsarbeit informiert. Im Speziellen konnte den Schulen ein konkretes Angebot gemacht werden.

30 Schulklassen können sich zu einem Betrag von Fr. 200.- pro Klasse an einem Sensibilisierungsworkshop beteiligen. Das eintägige Präventionsprogramm „sensidis“ hat zum Ziel, sich mit eigenen Vorurteilen gegenüber Fremdem und Fremden auseinander zu setzen. Ohnmacht, Angriffe und Aggressionen werden thematisiert, nicht nur in Bezug auf andere, sondern auch in Bezug auf die eigene Person. Diskriminierung im Sprachgebrauch soll bewusst gemacht werden.

Die Workshops in den Schulklassen werden in Zusammenarbeit mit der Lehrperson vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet. Das Programm wurde in andern Kantonen bereits erfolgreich durchgeführt und wird vom Bund auch finanziell unterstützt.

Bis Ende Mai 2006 haben sich 4 Schulklassen angemeldet. Die Schulen sind zur Zeit stark mit der Umsetzung des Konzeptes „Geleitete Schulen“ beansprucht. ASO Integration unternimmt – zusammen mit dem Projektanbieter – weitere Anstrengungen, um die Anzahl beteiligter Schulen zu erhöhen. Dies auch nach den Sommerferien.

4.5 Bürgerrecht

In diesem Bereich sind erste Kontakte hergestellt worden. es geht insbesondere um die Gestaltung von Neubürgerkursen und die Prüfung der Einbürgerungsvoraussetzungen. Dazu hat der Bund eine umfangreiche Empfehlung erarbeitet.

5. ASO Integration als Plattform

Seit Juni 2005 ist ASO Integration einsatzfähig.

5.1 Beratung

Unter diesem Titel ist festzuhalten, dass die individuelle Beratung von zugezogenen Personen (z.B. arbeitsrechtliche oder soziale Fragen, Steuerfragen usw.) nicht Aufgabe von ASO Integration ist. Ziel muss sein, **die bestehenden Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung wie auch private Institutionen** zu befähigen (wo sie das noch nicht sein sollten), Ausländerinnen und Ausländer sachgerecht zu beraten. Umgekehrt sind die Betroffenen in den laufenden Integrationskursen darüber zu informieren, sich an die entsprechenden Einrichtungen zu wenden. Auch hier geht es um Fördern / Fordern / Vernetzung / Kommunikation. Siehe auch unter 4.2.2.

5.2 Dolmetscherdienst / Interkulturelle Vermittlung / Uebersetzung

Das Amt für öffentliche Sicherheit, Abteilung Ausländerfragen, führt einen Dolmetscher- und Uebersetzungsdienst. Dieses Angebot ist noch besser bekannt zu machen. Insbesondere ist dabei die Weiterbildung und damit das Angebot interkultureller Vermittlungen auf- und auszubauen.

5.3 Vernetzung / Öffentlichkeitsarbeit / Grundlagen

5.3.1 Vernetzung

Die erfolgreiche Umsetzung des Integrationskonzeptes bedingt vernetztes, kommunikatives Vorgehen auf allen Ebenen. Dies sowohl mit Regierungs- wie Nichtregierungsorganisationen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, Kirchen usw.

- **Interdepartemental:** via Fachkommission, je zuständige Personen und themenbezogen. Die Schule ist einer der wichtigsten Partner.
- **Kommunal:** Vernetzung mit einzelnen Gemeinden (z.B. via einzelne Projekte) aber auch bezogen auf alle Gemeinden. Wir empfehlen kleineren Gemeinden, Ansprechpartner „Integration“ zu bestimmen. In grossen Gemeinden empfiehlt sich die Einsetzung von Integrationskommissionen.
- **Migrantinnen und Migranten:** Siehe unter Beziehungen (Dachverband) 4.4.1
- **Organisationen:** Aktuelle und potentielle Anbieter von Projekten oder im Sinne der kantonalen Integrationsinteressen tätige Organisationen (schweizerische und ausländische). Beispiele: Granges-Mélanges, Altes Spital, Alevitischer Kulturverein, Fachhochschulen usw.
- **Interkantonal:** Die Nordwestschweizer Kantone (BS, BL, AG, SO), teilweise ergänzt mit JU, BE, treffen sich regelmässig zum Erfahrungsaustausch. Der Austausch findet auch gesamtschweizerisch statt. Erfolge, gute Projekte werden kommuniziert. Das Projekt „Aller Anfang ist Begegnung“ konnte zum Beispiel nur dank der Zusammenarbeit von 4 Kantonen realisiert werden.
- **National:** Sekretariat der EKA, Projekteingaben, Evaluation, Fachtagungen.

5.3.2 Öffentlichkeitsarbeit

Erfolgreiche Integrationsarbeit verlangt nach offener und medialer Kommunikation. Wichtig ist, dass die Migrationsbevölkerung erreicht wird.

Zu aktuellen Problemen bezieht ASO Integration in Absprache mit den vorgesetzten Stellen, Position. Die Stellungnahme zu politisch heiklen Themen muss politisch abgestützt sein.

Die Projektanbieter und Projektanbieterinnen werden gehalten, aktive, offene Medienarbeit zu leisten.

Die Website ist ein wichtiges Instrument und muss aktuell und benutzerfreundlich gestaltet sein. Im Moment ist sie noch im Aufbau.

5.3.3 Grundlagen

Siehe auch unter 2, Situations- Bedarfsanalyse.

Entwicklung von Positionspapieren

Siehe auch unter 5.3.2 Öffentlichkeitsarbeit. Zu aktuellen Themen (Beispiele: Schwimmunterricht und Schuldispens, Minarett in Wangen bei Olten) aber auch zu bestimmten, längerfristigen Themenbereichen (z.B. Gewaltprävention) erarbeitet ASO Integration Positionspapiere, welche je nach Wichtigkeit in der Fachkommission behandelt werden.

6. Finanzen

Entsprechend dem Voranschlag 2006 stehen dem Amt für soziale Sicherheit / ASO Integration für das Jahr 2006 einschliesslich Infrastrukturkosten Fr. 270'000.- (Projektkosten = Fr. 170'000.-) zur Verfügung. Diese werden dem Integrationsauftrag 365000/20533 belastet.

6.1 Unterstützung von Sponsoring

Die Vielfalt der realisierten und geplanten Projekte würde es erlauben, im Einzelfall Sponsoring zu betreiben. Zwar lässt sich nicht das ASO Integration sponsern, vielmehr können einzelne Projektträger und -trägerinnen mit anerkannten Projekten mit einem Empfehlungsschreiben von ASO Integration an Stiftungen, grössere Firmen usw. gelangen.

7. Beschluss

Von den Konzeptarbeiten zur Integration ausländischer Staatsangehöriger wird Kenntnis genommen.



Dr. Konrad Schwaller
Staatschreiber

Beilagen

- Handlungsfelder und Massnahmen: Planung 2006
- Budgetierte und realisierte Projekte 2005 - 2006
- Budgetierte Projekte 2006 - 2007

Verteiler

Amt für soziale Sicherheit (4; SOD, Ablage)
Aktuarin SOGEKO
Präsiden der solothurnischen Einwohnergemeinden (125)
Verband der Solothurnischen Einwohnergemeinden, Postfach 123, 4528 Zuchwil
Präsiden der solothurnischen Bürgergemeinden (106)
Präsiden solothurnische Kirchgemeinden (103)
Amt für Finanzen

Personalamt

Staatskanzlei

Medien JAE

Fachkommission Integration (Elektronischer Versand durch ASO)